

TÜRKEI IM MAI

von Kathrin SCHMIDT *

Im Mai 1993 besuchten wir zum zweiten Mal Kas, einen kleinen Ort in der südlichen Türkei. Da wir vom letzten Mal so begeistert von der Unterwasserwelt waren und uns eine Woche viel zu kurz erschienen war, blieben wir diesmal zwei Wochen, was sich am Ende natürlich auch als viel zu kurz herausstellte.

Das marine Leben in diesem Teil des Mittelmeeres ist schon von Einwanderern aus dem Roten Meer geprägt. Soldatenfische (*Holocentrus ruber*) sieht man zum Beispiel tagsüber in kleinen Höhlen, während Diademseeigel (*Centrostephanus longispinus*) und Kaninchenfische (*Siganus luridus*) nur bei Nachtauchgängen zu sehen sind.

Als wir zum ersten Mal untertauchten, fanden wir uns gleich in einem großen Schwarm von Mönchsfischen (*Chromis chromis*) wieder und fühlten uns dabei selber wie Fische.

Der Fischreichtum in diesem Gebiet ist überwältigend. Überwältigend sind auch die großen Schatten, die gemächlich aus dem Blickfeld entschwinden, wenn man untertaucht. Verfolgt man sie vorsichtig, stößt man schon bald auf einen, oder mehrere große Braune Zackenbarsche (*Epinephelus gigas*), die dann häufig auf ebenso großen Schwämmen liegen und den Taucher neugierig betrachten, wobei sie eine relativ geringe Fluchtdistanz zeigen. Sie sind wesentlich weniger scheu als ihre Verwandten in vielen anderen Teilen des Mittelmeeres, sofern es sie dort überhaupt noch gibt, weil sie hier nie Erfahrung mit Harpunen gemacht haben. Deshalb findet man sie auch schon in geringer Tiefe. Am Sandgrund kann man auch den Sandzackenbarsch beobachten.

Aber nun zum nächsten Überraschung, die ich zunächst nur indirekt an den weit aufgerissenen Augen meines Tauchpartners erleben konnte, bevor ich selber merkte, daß irgendwas an meiner Flosse knabberte. Wenn man als Taucher in weit aufgerissene Augen blickt, bekommt man komischerweise, obwohl es sich nicht um ein offizielles Unterwasserzeichen, das Gefahr bedeutet, handelt, ein Gefühl, es könnte etwas nicht ganz in Ordnung sein. Ein Barracuda (*Sphyraena sphyraena*)!?? vielleicht, denke ich und ziehe schnell die Flosse weg. Übrigens gibt es hier durchaus Barracudas in größeren Gruppen, wie wir sie im Mai zu Gesicht bekommen haben. Bei dem Flossenanknabberer handelte es sich allerdings um einen *Seriola* (*Seriola dumerili*) von der extrem neugierigen Art, wobei alle *Seriolas* sehr neugierig sind. Wenn man sich zum Beispiel nahe an einer Gruppe mit *Seriolas* befindet und ein bißchen mit seinem Tauchmesser herumfuchelt, kommen sie oft bis auf einen halben Meter heran, um das glitzernde Ding aus der Nähe zu betrachten.

Nahe der Wasseroberfläche sind gut die flinken Seepapageien (*Sparisoma cretensis*) zu beobachten. Stößt man in größerer Tiefe auf teils felsigen Sandgrund, kann man

* Universität Salzburg, Institut für Zoologie, Hellbrunnerstr. 34, 5020 Salzburg, Austria

Stachelrochen (*Trygon pastinaca*) und mit wahnsinnig viel Glück auch Flughähne (*Dactylopterus volitans*) dahingleiten sehen.

An einem Tauchplatz sind wir zu einem Flugzeugwrack getaucht, das etwas tiefer liegt und wunderbar bewachsen ist. Zwischen den zwei vorderen Propellern fanden wir einen Lanzenseegel (Cidaridae mit 2 Arten), den man im Mittelmeer nicht unbedingt jeden Tag sieht.

Nun aber wieder hinauf zu den lichtdurchfluteten dicht mit Grünalgen bewachsenen Felsformationen. Vor allem im Sommer fanden wir hier zahlreiche Tritonshörner (*Charonia lampas*), die sogar bereit waren, nach entsprechender Wartezeit, ihre Fühler ein bißchen hervorzustrecken, was uns außerordentlich begeisterte. Zu dieser Zeit saßen auch fast auf jedem Polypenstock, der noch nicht leergefressen war, unzählige verschiedene Fadenschnecken (Flabellinidae). Auch Schwämme, insbesondere Feigenschwämme (*Petrosia ficiformis*) waren von vielen, zum Teil sehr großen Leopardschnecken (*Peltodoris atromaculata*) belagert. Um gleich bei den Opisthobranchiern zu bleiben, möchte ich noch zu einem Platz kommen, an dem wir im Mai zahlreiche Seehasen (*Aplysia sp.*) vorgefunden haben. Sie bei Schwimmen zu beobachten, wozu wir sie natürlich ein bißchen überreden mußten, war ein phantastisches Erlebnis.

Im Mai sahen wir auch auffallend viele Haarsterne (*Antedon mediterranea*), die ihre Arme an Höhleneingängen herabhängen ließen, wodurch man sie leicht mit Algenbewuchs verwechseln konnte.

Für dieses Gebiet auffallend sind die sehr großen Schwämme (zum Beispiel der Pferdeschwamm (*Hippospongia communis*), oder der Elefantenohrschwamm (*Spongia agaricina*) und, um den Polychaeten Rechnung zu tragen, auch die Vielzahl an Feuerwürmern (*Hermodice carunculata*), die man besser nicht ohne Handschuhe, oder besser überhaupt nicht angreifen sollte (Name!). Zum Schluß möchte ich noch eine sehr auffallende Gruppe erwähnen, die besonders durch ihre Abwesenheit auffällt, nämlich die Gorgonien. Es gibt hier absolut keine, was wahrscheinlich an der zu hohen Wassertemperatur liegt.

Vor Euch liegen nun also die Highlights des Mittelmeeres an der türkischen Küste mit ihrer für sie eigenen Fauna und wahrscheinlich auch Flora.

Am besten wäre es natürlich, Ihr schaut Euch alles in natura an, denn Highlights sind natürlich nicht für alle gleich.

Für Interessierte noch einige Worte zu der Tauchbasis, bei der wir waren. Es ist eine sehr gut ausgestattete Barrakuda-Basis mit einem bis mehreren geräumigen Tauchbooten, auf denen die gesamte Ausrüstung, ist sie einmal hingeschaft, während der gesamten Zeit bleiben kann. Der Hafen, in dem die Tauchboote liegen kann schnell und bequem vom Hotel aus erreicht werden. Hektik gibt es hier auf jeden Fall keine!

Für weitere Informationen stehe ich gerne zur Verfügung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Kathrin

Artikel/Article: [Türkei im Mai 53-54](#)